

Die Bedeutung von Cannabis als Medizin für Senioren

von Maximilian Plenert, 31.07.2013

Schon das Werk des mythischen chinesischen Urkaisers Shennong und der ägyptische Papyrus Ebers, einer der ältesten bekannten Texte mit medizinischen Themen, erwähnen Cannabis. Es fand Eingang in die Schriften von Hildegard von Bingen und schließlich in die modernen westliche Medizin. In der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhundert wurde Medizinalhanf durch die Konkurrenz von neu entwickelten Arzneimitteln sowie als teilweise mutwilliger, sicher jedoch billigend in Kauf genommener Kollateralschaden im Kreuzzug gegen Cannabis als Rauschmittel weitestgehend aus dem öffentlichen Bewusstsein verdrängt.

In den letzten 20 Jahren erlebte Cannabis eine regelrechte Renaissance. Ausgehend von Kalifornien 1996 haben inzwischen 19 von 50 Staaten Cannabis als Medizin relegalisiert und über eine Millionen US-Bürger nutzen Cannabis als Medizin offiziell. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse zum therapeutischen Potenzial von Cannabisprodukten hat sich ebenfalls erheblich verbessert. Gerade die Bevölkerungsgruppe der Senioren, die Drogen wie Cannabis besonders skeptisch sehen, sind eine zentrale Zielgruppe für die therapeutische Anwendung von Cannabis.

Die Anzahl von Senioren als auch die Prävalenz von altersbedingten Krankheiten sowie chronischen „Zivilisationskrankheiten“ wird in den kommenden Jahren stark steigen und das Gesundheitssystem vor eine große Herausforderung stellen. Hier sind insbesondere Diabetes mellitus Typ 2 und Morbus Alzheimer zu nennen, dazu kommen Bluthochdruck, Schlaganfall, Arthrose, Herzerkrankungen, chronische Bronchitis und Lungenerkrankungen, Rheuma, Augenleiden wie Grauer Star und Glaukom sowie Krebserkrankungen. Dazu kommen versteckte Leiden wie Medikamenten- und Alkoholabhängigkeit sowie psychische Erkrankungen.

Neben den Krankheiten als Todesursachen müssen leidbringende und die Lebensqualität mindernde Symptome wie Schmerzen sowie nicht separat Diagnostiziertes bzw. Subklinisches wie Appetitlosigkeit und Schlaflosigkeit beachtet werden. Ein Maß hierfür ist DALY¹ mit dem man die Krankheitslast durch Beschwerden und Behinderung messen kann. Dazu kommen Nebenwirkungen von Therapien wie Chemotherapie sowie die Risiken durch Medikamente und durch die Wechselwirkungen.

Grotenhermen, der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Cannabis als Medizin e. V. (ACM) und Geschäftsführer der International Association for Cannabinoid Medicines (IACM) führt in seinen Übersichtsarbeiten (2002, 2012, Website) folgen für Senioren besonders relevante Krankheiten und Diagnosen auf bei denen Cannabis wirkt und es gesicherte Erkenntnisse gibt:

- Übelkeit und Erbrechen, insbesondere Zytostatika induzierte
- Anorexie (Appetitlosigkeit) und Kachexie (Abmagerung), insbesondere bei bei HIV/Aids, Tumorerkrankungen, Morbus Alzheimer
- neuropathisch sowie chronische Schmerzzustände wie bei rheumatoider Arthritis oder Tumorschmerzen
- Glaukom
- Schlaflosigkeit
- Autoimmunerkrankungen, Entzündungen und Allergien wie Arthritis

¹<http://de.wikipedia.org/wiki/DALY>

- Depressionen
- Morbus Alzheimer
- Abhängigkeit von Medikamenten und Alkohol

Zudem wirkt ein mäßiger Cannabiskonsum präventiv bei Typ 2-Diabetes. Zudem gibt es bei einigen Krebsarten eine präventive Wirkung durch Cannabis. Ob und in welchem Umfang Cannabis auch das Wachstum von Tumoren hemmt oder sie gar bekämpft, wurde noch nicht ausreichend klinisch erforscht.

Grotenhermen merkt zudem an: „Für zahlreiche weitere Erkrankungen und Symptome werden positive Wirkung von Cannabinoiden lediglich in Fallberichten und kleinen offenen unkontrollierten Studien beschrieben, so dass wegen der mangelhaften Datenlage derzeit noch keine abschließende Bewertung möglich ist.“

Der Einsatz von Cannabis ist bei multisymptomatischen Erkrankungen wie Schmerzen und Entzündungen bei Arthritis besonders erfolgreich. Es kann alleine oder in Ergänzung mit anderen Mitteln eingesetzt werden. Beim Einsatz gegen Schmerzen ergänzen sich Opiate und Cannabis sehr gut.

Die Nebenwirkungen von Cannabis als Medizin sind überschaubar. Durch die Wirkung auf den Kreislauf besteht ein Herzinfarkttrisiko. Schwindel und Hypotension erhöhen das Risiko für Unfälle wie Stürze. Die je nach Dosierung unterschiedlich starke psychotrope Wirkung ist gewöhnungsbedürftig, Dysphorie, Angst und Panik gilt es vorzubeugen. Durch die Wechselwirkung mit Benzodiazepine und anderen Medikamenten müssen ggf. deren Dosierung angepasst werden. Im Gegensatz zu anderen Medikamentenwechselwirkungen mit einer Wirkverstärkung kann der gleichzeitige Einsatz von Cannabis und Opiate oder Benzodiazepine nicht zu einer lebensbedrohlichen Überdosierung führen. Allgemein zeigt Cannabis keine starken unerwünschten Wechselwirkungen, dafür aber oft eine wünschenswerte gegenseitige Verstärkungen therapeutischer Effekte mit anderen Medikamenten. Gerade Senioren nehmen viele Medikamente und sind damit von Nebenwirkungen² und Wechselwirkungen besonders betroffen. Durch die Substitution einzelner Mittel durch Cannabis kann das Risiko hier deutlich senken.

"Für viele der unter Cannabinoiden eintretenden unerwünschten akuten Wirkungen – besonders Müdigkeit, Schwindel, kardiovaskuläre und psychische Effekte – entwickelt sich innerhalb von Tagen und Wochen eine Toleranz." schreibt Grotenhermen in diesem Zusammenhang. Insgesamt ist Cannabis im Vergleich zu anderen Arzneimitteln ein sehr sicheres und gut verträgliches Arzneimittel. Mit Tabak konsumiert kommen negativen sowie unerwünschte Wirkungen wie Blutdrucksteigerung, Abhängigkeit und Krebsrisiko hinzu.

Fazit

Cannabis kann bei einer Vielzahl seniorentypischer Erkrankungen helfen. Mit Diabetes mellitus Typ 2 und Morbus Alzheimer sind zwei der größten Herausforderung für unser Gesundheitssystem darunter. Gleichzeitig gibt es kaum negative Seiten von Medizinalhanf, die gegen einen Behandlungsversuch sprechen. Lediglich bei Herzerkrankungen und psychischen Vorbelastungen sollte Cannabis nur nach einer gründlichen Nutzen/Risiko-Bewertung eingesetzt werden. Diese Krankheiten sowie Bluthochdruck, chronische Bronchitis und Lungenerkrankungen sprechen gegen einen Einsatz von Cannabis zusammen mit Tabak.

²<http://de.wikipedia.org/wiki/Nebenwirkung>

Ergänzender Hinweis:

Bei Studien zur Wirkung von Cannabis gilt es zu beachten wie das Cannabis konsumiert wurde. So wird beispielsweise gerade im US-amerikanischen Raum wird Cannabis pur und nicht mit Tabak geraucht. Zudem muss unterschieden werden ob die gesamte Pflanze bzw. ihrer Blüten (lat. „Cannabis flos“), Extrakte (z.B. Sativex) oder Öle und wenn dann von welcher Varietät und (un-)standardisiert oder einzelne bzw. kombinierte Cannabinoide wie z.B. dem Monopräparat Dronabinol oder synthetische Cannabinoide gemeint sind. Ebenso ist die Evidenz³ und ob Menschen, Tiere oder Zellen im Reagenzglas behandelt wurden, zu beachten.

Weiterlesen:

- Spiegel: Marihuana für Senioren: Amerikaner wirbt für medizinischen Nutzen, 28. Februar 2013 ,
<http://hanfverband.de/index.php/nachrichten/aktuelles/2011-spiegel-marihuana-fuer-senioren-amerikaner-wirbt-fuer-medizinischen-nutzen>
- Das therapeutische Potenzial von Cannabis und Cannabinoiden, Grotenhermen, Müller-Vahl, Deutsches Ärzteblatt. 2012,
<http://www.aerzteblatt.de/archiv/127598/Das-therapeutische-Potenzial-von-Cannabis-und-Cannabinoiden?src=search>
- Einsatzgebiete von Cannabis auf der Website der Arbeitsgemeinschaft Cannabis als Medizin, <http://www.cannabis-med.org/index.php?tpl=page&id=21&lng=de>
- FAQ auf der Website der Arbeitsgemeinschaft Cannabis als Medizin,
<http://www.cannabis-med.org/index.php?tpl=faqlist&lng=de>
- Wortprotokoll der Anhörung "Zugang zu medizinischem Cannabis für alle betroffenen Patientinnen und Patienten ermöglichen"
http://www.bundestag.de/bundestag/ausschuesse17/a14/anhoerungen/Archiv/u_cannabis/075_09_05_12_Zugang_med__Cannabis.pdf
- ACM Magazin 2013, <http://www.cannabis-med.org/german/download/magazin.pdf>
- https://en.wikipedia.org/wiki/Medical_cannabis
- Gesundheit und Krankheit im Alter, Eine gemeinsame Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes, des Deutschen Zentrums für Altersfragen und des Robert Koch-Instituts

Zum Thema Cannabis und Krebs:

- Does Cannabis Cure Cancer? CULTURE Magazine, 7.2.2013,
<http://ireadculture.com/2013/02/news/buzz/does-cannabis-cure-cancer/>
- Cannabis, cannabinoids and cancer – the evidence so far, Cancer Research UK, 25.7.2013,
<http://scienceblog.cancerresearchuk.org/2012/07/25/cannabis-cannabinoids-and-cancer-the-evidence-so-far/>

³<http://de.wikipedia.org/wiki/Evidenzklasse>

- Krebs: Können Cannabinoide Krebs heilen? 2013,
<http://www.cannabis-med.org/index.php?tpl=faq&red=faqlist&id=187&lng=de>
- grow!: Hilft Cannabis bei Krebs? Dr. Franjo Grotenhermen, Grow 13-01,
http://grow.de/88.0.html?&tx_ttnews%5Btt_news%5D=207&cHash=006be44266a88122c9a700633aabb7f&utm_source=grow.de&utm_medium=facebook

Quellen:

- Programmierte Herausforderung: Die Krankheiten der Zukunft,
http://www.pkv.de/publikationen/pkv_public/archiv/pkv_public_nr_6_2007/behl_krankheiten_zukunft_1/
- Zehn der häufigsten Krankheiten im Alter,
<http://www.pflegedienst-online.info/berichte/Zehn-der-haeufigsten-Krankheiten-im-Alter-29.html>
- Verwendung von Cannabis reduziert Diabetes-Risiko, 05.02.13,
http://www.hanfjournal.de/hajo-website/artikel/2013/155_februar/s05_0213_grotenherm_diabetes.php
- Grotenhermen, Franjo (2002). "Review of Therapeutic Effects". Cannabis and Cannabinoids: Pharmacology, Toxicology and Therapeutic Potential. New York City: Haworth Press. p. 124. ISBN 978-0-7890-1508-2.